

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sache nicht vollständig erkannt wird, so kann auch die Wirkung nicht vollständig erkannt werden. Nun hat der menschliche Geist weder die adäquate Idee des menschlichen Körpers noch die des äußeren Körpers. Also können auch die Ideen der Affectionen des menschlichen Körpers nicht adäquat sein. Die Ideen dieser Affectionen (unsere sinnlichen Wahrnehmungen) sind daher nicht klar und deutlich, sondern verworren. Aus dem menschlichen Geiste folgt daher keine adäquate Erkenntniß der Affectionen des menschlichen Körpers *).

e. Der menschliche Geist.

Nun erkennt der menschliche Geist sich selbst nur, sofern er die Affectionen seines Körpers mit Bewußtsein erkennt, d. h. sofern ihm die Ideen dieser Affectionen objectiv sind. Aus einer unklaren Erkenntniß folgt nie eine klare. Also enthält das Bewußtsein (die Idee der Idee) der körperlichen Affection keine klare Erkenntniß des Geistes. Oder aus der Natur des menschlichen Geistes folgt keine adäquate Erkenntniß seiner selbst **).

„Daraus folgt, daß der menschliche Geist, so lange er die Dinge nach dem gewöhnlichen Lauf der Natur“ (d. h. auf sinnliche Weise oder durch die Ideen der körperlichen Affectionen) „wahrnimmt, weder von sich selbst noch von seinem Körper noch von den äußeren Körpern eine adäquate Erkenntniß hat, sondern nur eine verworrene und verstümmelte. Denn der Geist erkennt sich selbst nur, indem er die Vorstellungen der körperlichen Affectionen wahrnimmt. Er erkennt seinen Körper nur, indem er dessen Affectionen vorstellt. Er erkennt durch diese Vorstellungen

*) Eth. II. Prop. XXVIII.

**) Ebendaselbst. Prop. XXIX.